

# Gartenvielfalt durch Nichtstun

Zugegeben, der Titel ist zu extrem. Nichtstun ist im Garten wie auch auf öffentlichen Flächen natürlich keine Option. Jedoch gibt es gewisse Arbeiten, die man weglassen kann, um dadurch die Biodiversität zu fördern. Welche genau, erfahren wir im Gespräch mit Dominique und Christoph Capiaghi aus Rebstein.

INTERVIEW: ANGELINA SCHWINGER

**Ihr beide seid im März 2020 in euren Neubau aus Holz gezogen. War von Anfang an klar, dass es um das Haus herum einen Naturgarten geben wird?**

*Dominique Capiaghi:* Nein, der Garten war am Anfang gar kein Thema. Meine Eltern haben vor drei Jahren aus ihrem Garten einen Naturgarten gemacht. Da kamen wir zum ersten Mal mit diesem Thema in Kontakt.

**Was ist denn ein Naturgarten genau?**

*Dominique Capiaghi:* Für mich ist ein Naturgarten ein Garten mit Platz für die Natur. Im Moment, also im Spätherbst, sieht man im Garten leider nicht so viel. Aber als wir vor kurzem die Blumenwiese geschnitten haben, entdeckten wir sogar Frösche darin. Daran sieht man, dass die Natur in unserem Garten Platz hat.

*Christoph Capiaghi:* Ich würde sagen, bei einem Naturgarten braucht man Mut, auch mal was stehen zu lassen. So sieht der Garten zwar nicht so geputzt aus, aber er ist dafür lebendig.

**Warum habt ihr euch für einen Naturgarten entschieden?**

*Dominique Capiaghi:* Ich habe sehr gerne Bienen und wollte einen Garten, in dem sie Platz haben.

*Christoph Capiaghi:* Bei mir sind es die Vögel, die mich begeistern und denen ich Platz bieten möchte. Auf unserem extensiv begrünten Flachdach gibt es darum eine Vogeltränke und ein Sandbad für Vögel. Weiter hat es auch noch ein bisschen Totholz. Dieses ist aber eher für die Insekten.

**Was ist der grösste Unterschied zwischen eurem Naturgarten und einem herkömmlichen Garten?**

*Christoph Capiaghi:* Ein Naturgarten muss nicht perfekt sein oder geputzt aussehen. Er wirkt für Aussenstehende eventuell sogar ein bisschen ungepflegt oder chaotisch. So hohes Gras wie wir hatte niemand in unserer Nachbarschaft. Dafür ist der Pflegeaufwand für unseren Naturgarten geringer als für einen typischen gepflegten Garten, was wir als Vorteil werten.

**Welche Strukturelemente kommen bei euch im Garten vor?**

*Beide Capiaghis:* Die Hecke rund um den Naturgarten ist aus einheimischen Stauden. Wir haben eine Blumenwiese und einen Blumenrasen – beides pflegeleicht. Und Spalierobst, das auch wir etwas zum Essen im Garten haben. Ausserdem gibt es eine Feuerstelle zum Verweilen.

**Was ist das Schönste, was ihr in eurem Garten beobachten könntet?**

*Christoph Capiaghi:* Wir haben schon sehr viel Schönes beobachtet. Im hohen Gras der Wiese konnten wir einen Distelfink beobachten und nach dem Schnitt der Wiese haben wir wie gesagt Frösche gesehen. In der Fassade haben sich Wildbienen eingenistet. Wir konnten auch Spatzen beim Sandbaden beobachten. Dies machen sie jedoch im Gemüsegarten und nicht in der für sie bereitgestellten Sandschale.

*Dominique Capiaghi:* Ich habe auch schon oft beobachtet, dass Fussgänger innehielten und in unseren Garten schauten. Das zeigt, dass nicht nur wir Schönes darin entdecken.

**Wie oft mäht ihr die Wiesen?**

*Christoph Capiaghi:* Die Blumenwiese nur zweimal im Jahr. Dort haben die Pflanzen und ihnen folgend auch die Tiere den Vorrang. Den Blumenrasen könnten wir nach Bedarf öfter schneiden. So haben wir und die Natur ihren Platz. Diesen Sommer haben wir ihn aber nicht für uns gebraucht, darum haben wir ihn auch nur zweimal gemäht.

**Was macht ihr gegen Unkraut?**

*Christoph Capiaghi:* Ausreissen oder sogar ausgraben. Diesen Sommer haben wir das Einjährige Berufskraut in unserem Garten entdeckt. Dies ist ein invasiver Neophyt. Auf Anweisung der Fachperson haben wir diesen mit den Wurzeln ausgerissen. Aber ansonsten unternehmen wir nichts gegen Beikraut.

*Dominique Capiaghi:* Ich finde es gerade auch deshalb schön. Es wachsen wunderbare Pflanzen, die nicht gepflanzt oder gesät wurden. Sie wachsen dort, weil sie dort wachsen wollen, können und dürfen.

**Ist euch Biodiversität wichtig?**

*Christoph Capiaghi:* Ja, Biodiversität ist uns wichtig. Wobei wir wahrscheinlich erst durch den Naturgarten das Auge dafür entwickelt haben. Wir wurden also von unserem Naturgarten für die Biodiversität sensibilisiert.

*Dominique Capiaghi:* Ja, das kann man so sagen. Mir zum Beispiel fallen die vielen Thujen als Sichthecken rund um die Gärten erst jetzt auf. Die haben für die Biodiversität keinen Nutzen.

**Wie fördert ihr in eurem Garten gezielt die Biodiversität?**

*Christoph Capiaghi:* Der Naturgarten ist bereits eine Bereicherung für die Biodiversität. Weiter haben wir noch verschiedene Nisthilfen für Vögel geschaffen, zum Beispiel zwei Schwalbennester.

**Was macht ihr bewusst nicht, um dadurch die Biodiversität zu fördern?**

*Christoph Capiaghi:* Wir mähen sehr wenig. Und in der Nacht gibt es quasi keine Aussenbeleuchtung bei uns. Dadurch kann der Garten auch als Unterschlupf von nachtaktiven Tieren genutzt werden.

**Ist das in jedem Garten umsetzbar?**

*Dominique Capiaghi:* Wahrscheinlich nicht in diesem Ausmass. Aber gerade die Wahl von einheimischen Sträuchern ist in jedem Garten möglich. Also die Thuja durch einheimische Stauden tauschen.

**Zum Schluss bitte noch ein persönlicher Tipp für Gartenbesitzer. Was kann man in jedem Garten tun oder nicht tun, um damit die Biodiversität zu fördern?**

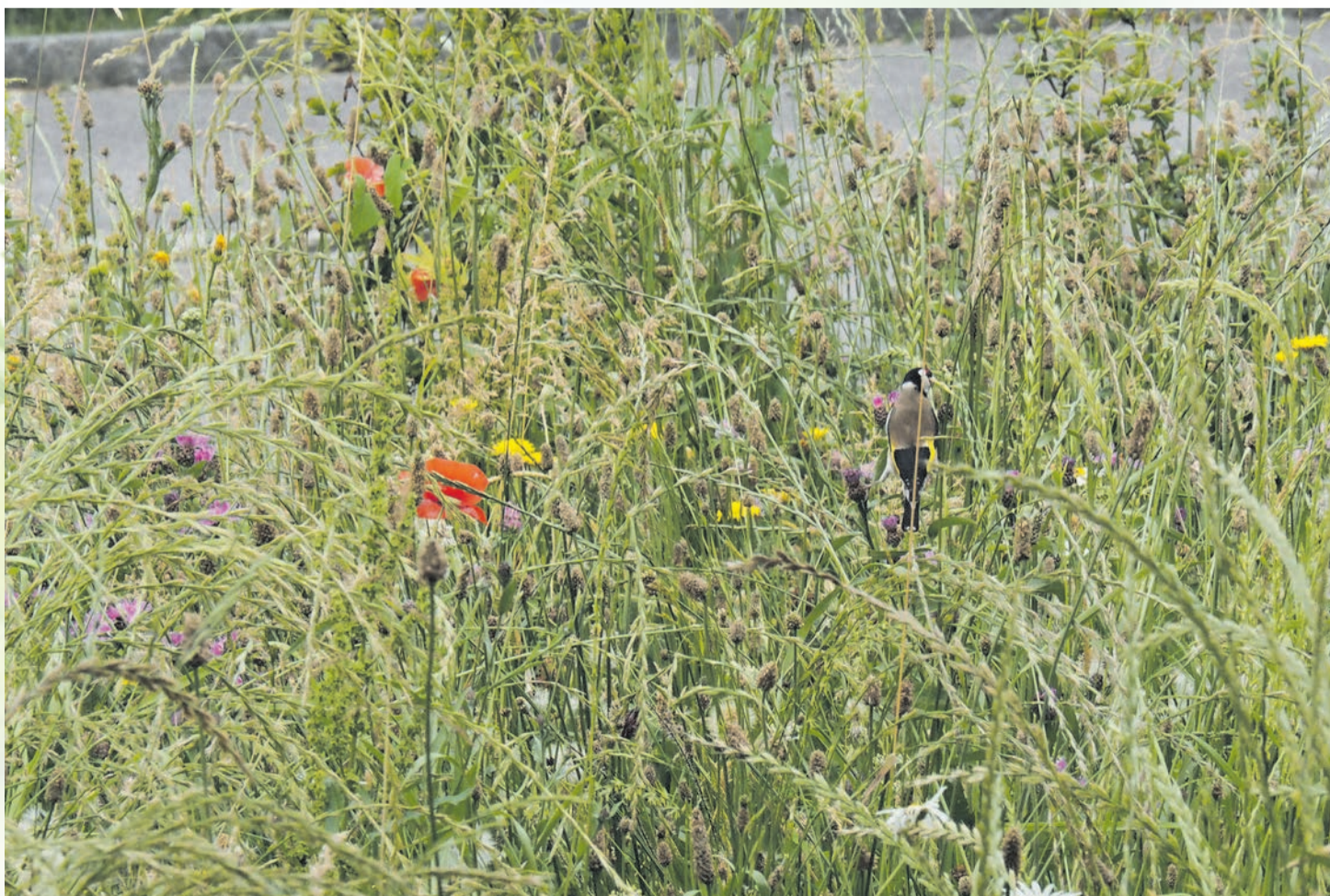
*Christoph Capiaghi:* Ganz wichtig finde ich gerade bei Neubauten, dass rund um das Haus nicht alles zubetoniert wird. Denn dadurch hat die Natur keinen Platz.



Junge Hecke aus einheimischen Arten



Totholz auf dem extensiv begrünten Flachdach



Distelfink auf Nahrungssuche im hohen Gras (gut versteckt)

## Für mehr Biodiversität:

Der Verein St. Galler Rheintal mit Sitz in Rebstein koordiniert verschiedene Aufgaben in der Region. Ihm gehört auch die «Fachgruppe Siedlung und Landschaft» an, die das Landschafts-Entwicklungskonzept Rheintal, kurz LEK, erarbeitet und in diesem Rahmen auch «das grüne Band» initiiert hat. Unter dem Begriff «das grüne Band» werden Anlässe, Workshops und Aktionen durchgeführt, die die landschaftliche Vielfalt des Rheintals bewahren, die Biodiversität im Siedlungsraum fördern und die Bevölkerung für diese Themen sensibilisieren sollen.

Zu dieser Sensibilisierung gehört auch, dass die Fachgruppe neu in den sozialen Medien präsent ist. Unter Naturvielfalt\_Rheintal wird auf Facebook und Instagram Interessantes rund um das Thema Biodiversität im Rheintal gepostet. Bitte folgen 😊. Und auch in diesem Medium wird eine kleine Serie an wertvollen Beiträgen publiziert. Dieses Mal mit einem Paar, das einen Naturgarten besitzt

**VEREIN  
ST.GALLER RHEINTAL**